

Einschließlich der im Bezirk Ramersdorf neuerrichteten Wohnungen nimmt die Besatzungsmacht im Stadtkreis München gegenwärtig noch 289 Miethäuser und 976 Ein- und Zweifamilienhäuser mit 2980 Wohnungen in Anspruch. 20—25 000 Wohnräume sind zweckentfremdet.

Trotz der imposanten Zahl von fast 10 000 neu- und wiederausgebauten Wohnungen hat sich 1950 die Wohnraumlage in München noch nicht entspannt. Da eine Wohnung durchschnittlich mit 4 Personen belegt ist, wurden durch die Bautätigkeit Unterkünfte für etwa 38 000 Personen geschaffen. Um genau soviel ist aber die Bevölkerung, nicht zuletzt infolge Aufhebung der Zuzugssperre und Notzuwanderungen aus der Ostzone, angewachsen. Im vergangenen Jahr ist also lediglich erreicht worden, daß der große Bevölkerungszuwachs ohne weiteres Zusammenrücken un-

tergebracht werden konnte. Ende 1950 lagen im Wohnungsamt rd. 30 000 Anträge auf Zuteilung einer Familienwohnung vor, denen die erste Dringlichkeitsstufe (Elendsfälle, Räumung einsturzgefährdeter Häuser, gefährlich überbelegte Wohnungen usw.) zuerkannt werden muß. In Hauptmiete vergeben werden konnten 12 389 Wohnungen (1949: 10 910). Der Druck auf das Wohnungsamt wegen Zuweisung von Untermieträumen war unvermindert heftig, die Zahl der Einzelwohnräume, die zugewiesen werden konnten, ist aber wie schon von 1948 auf 1949 weiter ganz erheblich — von über 17 000 auf ca. 11 700 — zurückgegangen. Da im vergangenen Jahr zweifellos nicht weniger Untermieter ihr Zimmer gewechselt haben als früher, dürfte aus diesen Zahlen zu schließen sein, daß die Vergabe von Untermieträumen in steigendem Maße unter Ausschaltung des Wohnungsamtes erfolgt.

Industrie und Gewerbe

Rd. 1 Mrd. DM Jahresproduktion der Münchener Industrie. Hörte man zu Beginn des Jahres 1950 in der Industrie noch von Konkursen, Betriebsstilllegungen, Absatzsorgen, so war am Jahresende von Liefer-schwierigkeiten, Kontingentierungen und „Engpässen“ die Rede. Die Umkehr kam Mitte des Jahres zunächst mit den Erfolgen der öffentlichen Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen, vor allem aber mit dem Koreakonflikt, der auf der ganzen Welt einen „Hunger nach Ware“ hervorrief. Die laufend berichtenden Münchener Industriebetriebe (zuletzt 721) vergrößerten ab Juli ständig ihre Belegschaft (bis zum Jahresende um ca. 7400 auf 82400), steigerten ihre Produktion und machten von Monat zu Monat mehr Umsatz. Der Wert der produzierten Erzeugnisse erreichte im ganzen Jahr über 1 Milliarde DM, der Umsatz 1,3 Milliarden. Das schon gute Vorjahresergebnis der Produktion ist nochmals um 14,3%¹⁾ übertroffen worden. Jedoch haben die Münchener Betriebe ihren Anteil an der gesamten bayerischen Industrie nicht ganz halten können (1950 11%, 1949 12% der Produktion). denn sie

stellen vielfach Produkte (Lebensmittel u. ä.) her, deren Absatz ihrer Natur nach nicht sehr ausdehnungsfähig ist. Arbeiterstunden wurden 1950 über 132 Mill. gegen 121 Mill. im Vorjahr geleistet. Der je Arbeiterstunde erzielte Produktionserlös ist weiter gestiegen (1949: 7,30, 1950 7,65 DM). Trotz einer 11%igen Zunahme der Lohn- und Gehaltsaufwendungen haben die Betriebe im Verhältnis zu den Produktionserlösen sogar etwas niedrigere Lohnkosten gehabt (1949: 24,8%, 1950: 24,0%). Das alles sind freilich nur Durchschnitte. Im einzelnen finden wir Industrie-gruppen, in denen Beschäftigung wie Produktion zurückgingen (z. B. Lebensmittelindustrie), andere meldeten bei vermindelter Belegschaft auffallende Produktionszunahmen (z. B. Fahrzeugbau), aber auch das Umgekehrte — nur geringe Mehrproduktion bei stark erhöhter Belegschaft kommt (z. B. im Maschinenbau) vor.²⁾ In den Maschinenbauunternehmen fanden 1950 2480, in der elektrotechnischen Industrie 1030, in der Bekleidungsindustrie rd. 600, im Druckgewerbe 500 Arbeiter und Angestellte zusätzlich Beschäftigung. Die Mehrproduktion schwankte bei den wichtigsten Industriegruppen zwischen ca. 40% des Wertes von 1949 (Bekleidung, Braugewerbe) und nur 8% (Gummiindustrie, Elektrotechnik, Druck). In der Mitte stehen Fahrzeugbau und Chemie (26%).

¹⁾ Für den Umsatz ist ein Vergleich nicht möglich, da die darin enthaltenen hohen Verbrauchssteuern (rd. 179 Mill.) erst 1950 gesondert erfaßt wurden.

²⁾ Z. T. sind diese Unterschiede in der Methode der Industriestatistik begründet.

Reihenfolge der Produktions- und Umsatzwerte nach großen Gruppen:

Industriegruppen (zusammengefaßt)	Bruttoproduktion				Umsatz 1950 Mill. DM
	1950		1949		
	Mill. DM	%	Mill. DM	%	
Lebens- u. Genußmittel (mit Brauereien)	236,9	23,4	234,7	26,5	425,3
Maschinen, Fahrzeugbau, Eisenbau, Eisen- u. Stahlwaren	257,3	25,4	224,2	25,4	253,9
Chemische Erzeugnisse (einschl. Gummi- industrie)	123,4	12,2	103,9	11,7	147,3
Bekleidung, Textilien, Schuhe, Leder	149,2	14,8	98,8	11,2	153,0
Druck und Papier	103,8	10,3	92,0	10,4	137,3
Elektrotechnik, Feinmechanik, Optik	83,0	8,2	80,5	9,1	128,1
Übrige	58,2	5,7	50,9	5,7	53,3
Industrie im ganzen	1011,9	100,0	884,9	100,0	1298,2

Im ganzen darf die durch die Sonderkonjunktur des Jahres 1950 erfolgte Ausweitung der Münchener Industrie nicht überschätzt werden. Die Mehrproduktion von 1948 auf 1949 im Zuge der Normalisierung und Geldumstellung (fast 50% gegen 14% von 1949 auf 1950) war von ungleich größerem Gewicht. Dasselbe wäre über das Verhältnis des Exports zur binnenwirtschaftlichen Belegung des Jahres 1950 zu sagen. Die Münchener Industrie hat in das Ausland im vergangenen Jahr rd. 3 mal so viel verkauft können wie 1949 (63,3 gegen 21,7 Mill. DM), zur Umsatzsteigerung überhaupt dürfte die erfreuliche Exportbelegung¹⁾ aber nur mit etwa $\frac{1}{7}$ beigetragen haben.

Die Industrieerichterstattung erstreckt sich nicht auf die Bauindustrie, über deren Erfolge (Umsatzsteigerung von 214 auf 235 Mill. DM) bereits oben Näheres ausgeführt ist, die öffentlichen Versorgungsbetriebe (s. u.) und alle kleingewerblichen Unternehmungen unter 10 Beschäftigten. Das Handwerk, dem in München besondere Bedeutung beizumessen ist — nach der letzten Statistik von 1949 hatte es in 18402 Betrieben einen Jahresumsatz von 553 Mill. DM, d. s. rd. 46% der Industrie gegenüber etwa 40% im Bundesdurchschnitt — dürfte 1950 vor allem aus der lebhaften Bautätigkeit Nutzen gezogen haben. Ob sich sein Umsatz im ganzen noch erhöht hat, erscheint angesichts des scharfen Konkurrenzkampfes und weiteren Vordringens der Fabrikware, der Kaufhäuser und Kleinpreisgeschäfte zweifelhaft. Es wird oft so gewesen sein, daß durch den Konsumwandel ein Zweig zum Nachteil

eines andern (z. B. das Metzger- zum Schaden des Bäckerhandwerks) begünstigt worden ist. Sicher seinen Aufstieg fortgesetzt hat aber der Handel, der in den Großstädten die erhöhte Kauflust als erster zu spüren bekam.

Beim städt. Gewerbeamt wurden 1950 lange nicht mehr so viele Betriebe angemeldet, aber mehr abgemeldet als 1949, dem Jahr der Einführung der Gewerbe-freiheit. Die Anmeldungen sind von 24 929 auf 14 077 zurückgegangen, die Abmeldungen von 8383 auf 9174 gestiegen. Von der letzten Zahl entfallen 56%, von der vorletzten 39% auf „neue“ Betriebe, ein Zeichen dafür, daß die rauhe Luft der Gewerbe-freiheit gerade ihren Nutznießern immer unzuträglicher wird. Jedoch sollte das vielumstrittene Problem bei aller Anerkennung eines geordneten Wettbewerbs nicht ausschließlich unter rein wirtschaftlichen Gesichtspunkten betrachtet werden. Eine Vermehrung der selbständigen Existenzen ist letzten Endes nicht der schlechteste Schutz gegen die Allgewalt kollektiver Tendenzen im modernen Wirtschaftsleben. Wenig erfreulich ist, daß in der Großstadt neue Existenzen immer wieder vorzugsweise im Verteilungs- und Vermittlungs-apparat, nicht in der Produktionswirtschaft entstehen (nach der Branchenstatistik des Gewerbeamtes hat sich in München im Laufe des Jahres 1950 die Zahl der Betriebe im Einzel-, Großhandel und Vermittlergewerbe um 3450, in Handwerk und Industrie um 1012 vermehrt). Konkursfälle ereigneten sich in der Landeshauptstadt im vergangenen Jahr 119, darunter die 4 schwerwiegendsten (mit Forderungen von 1 Million und darüber) sämtlich im 1. Halbjahr. Vergleichsverfahren wurden im ganzen Jahr 77 beantragt.

¹⁾ Vgl. darüber im einzelnen „Münchener Statistik“ 1951, Heft 1, S. 7 ff.